

„It's time!“ ... „So what?“ ... oder doch: So kurz wie möglich, so lange wie notwendig? Regelungen und unterschiedliches Zeitempfinden in der Krisenunterbringung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe.



Mag.^a Regina Enzenhofer, Graz, reg.hofer@aon.at; regina.enzenhofer@edu.uni-graz.at

Hintergrund und Fragestellungen

- ! 9 Bundesländer - 9 Träger der Kinder- und Jugendhilfe
- ! Unterschiede in den Konzepten der Kriseneinrichtungen und familiären Krisenunterbringung in vielen bedeutsamen Aspekten (Auftrag, Ziele, Grundhaltungen, Zielgruppe, Kontraindikationen, Qualifikationserfordernisse der Mitarbeiter*innen, Finanzierung, ...) >>> breite Variation der Qualitätsdimensionen
- ? Wieviel Zeit steht für Krisenabklärung und -intervention zur Verfügung?
- ? Welche Blickwinkel und Einflüsse wirken?
- ? Steigt die Zahl der Wiederaufnahmen bei kürzerer Aufenthaltsdauer lt. Konzept?
- ? Wie häufig wird der zeitliche Rahmen überschritten? Was sind die Gründe dafür?

Grundlagen

Krise:

- Traumatische Krise *** Veränderungskrise *** Chronisch protrahierte Krise *** Posttraumatische Belastungsstörung (Sonneck et al., 2016, S.32-40, S. 50-57)
- Psychoziale Krise (Familienkrise; Entwicklungskrise; Pädagogische Krise) *** Psychiatrische Krise *** Psychosomatische Krise (Charwath-Klinger, 2018, S. 26-28; Sonneck et al., 2016, S. 127-132)
- Krisenanlass *** Subjektive Bedeutung *** Krisenanfälligkeit *** Reaktion der Umwelt *** Krisenverlauf (Sonneck, 2016, S. 18)

Krisenintervention und -begleitung:

- Rahmen: telefonisch *** ambulant *** mobil *** stationär
- Akutkrisen >>> Prinzipien der Krisenintervention, z.B. BELLA-System (Sonneck et al., 2016, S. 105-110)
- chronifizierte Krisen >>> nach erfolgter Akutintervention: Adaption der Hilfeplanung, Behandlung, Therapie, ... (vgl. Sonneck et al., 2016, S. 39-40; vgl. Ellmer et al., 2015, S. 29)
- Zugang: Selbstmelder *** Jugendamt *** Sonstige
- Ziele stationär: sicherer Schlafplatz *** Auszeit *** Schutz *** Perspektivenentwicklung *** Gefährdungsabklärung *** Behandlung *** Überbrückung

Rechtlicher Rahmen B-KJHG 2013 *** KRK *** ABGB *** StGB:

- KJH >>> Landesausführungsgesetze *** Verordnungen *** Richtlinien
- „gelindestes“ Mittel *** grundsätzlich: Vorrang der Eltern
- Träger der KJH *** private Einrichtungen
- Soziale Dienste: Inanspruchnahme nach eigenem Ermessen *** Erziehungshilfen (in / außerhalb der Familie etc.): schriftliche Vereinbarung oder gerichtliche Verfügung
- Kriseninterventionszentrum/-stelle *** Sozialpädagogische Einrichtung *** Pflegeperson
- Auszeit *** Abklärung der Gefährdung des Kindeswohls *** Gefahr im Verzug
- Einverständniserklärung/Vereinbarung *** Übertragung der Pflege und Erziehung

Methodisches Design und Vorgehen

- Erhebung Kriseneinrichtungen, u.a. Aufenthaltsdauer: Online-Tool *** telefonisch >>> Zeitraum: Herbst/Winter 2020-2021
- Recherchen: Konzepte, Jahresberichte, sonstige Quellen >>> verfügbare Datenlage gering und unterschiedlich >>> Daten aus 2009-2012
- Ergänzungen aus sowie Interpretation mit dem Blickwinkel der beruflichen Erfahrung im Handlungsfeld

Aufenthaltsdauern und Wiederaufnahmen

Tabelle 1: max. Aufenthaltsdauer + Verlängerungsmöglichkeit lt. Konzept

Bundesland	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Einrichtungen	3 M	8 W 4+2 M 1+1 J	3 M 1 J	3 M 16 W/4 M	3 M	12 W/3 M	2+6 W 3 M 4 M 6 M	3 M 6+2(+8) W	6 W
familiäre Krisenpflege	XXX	8+4 W	6 M	3 M	wenige M	6 M	6 M	3 M	6 W

Abkürzungen: W - Wochen, M - Monate, J - Jahr

Tabelle 2: tatsächliche Aufenthaltsdauer

Einrichtung Schwerpunkt Alter KU	Tartaruga Graz B + KU 13-18 J	KIZ Innsbruck B + KU 12-18 J	Krisenzentren Wien (ztw.) B + KU 3-15 J / 15-18 J
max. lt. Konzept	12 W	2+6 W	6 W
Durchschnitt pro Jahr bzw. zu Stichtag (Wien) 2009/10/11/12	29/34/32/29 T	11/11/12/10 T	38/24/42/33 T
Verteilung pro Jahr bzw. zu Stichtag (Wien) ...	Bis 5 T 6 T-8 W > 8 W > 12 W	Bis 1 W (davon NB) 2 W 3 W 4 W 5 W 6 W	Bis 1 W 2 W 3 W 4 W 5 W 6 W 7 W 8 W 9 W 10 W 11 W 12 W
... in %: 2009	27/54/14/5	56(30)/12/31/1	15/61/15/9
...10	30/38/19/13	53(34)/19/22/1	27/61/9/3
...11	24/56/20/xxx	44(12)/25/28/3	32/36/20/12
...12	42/40/9/9	55(23)/22/22/1	20/55/21/4

Abkürzungen: T - Tage, W - Wochen, M - Monate, J - Jahr(e), B - Beratung, KU - Krisenunterbringung, NB - Notbett

Tabelle 3: Wiederaufnahmen

Einrichtung Eröffnung Plätze	Tartaruga Graz 1994 4+2	KIZ Innsbruck 1992 7	15 (16)* Krisenzentren Wien grt. 1990er Jahre: 8/10, ges. 122 (132)*
Aufnahmen Anzahl 2009/10/11/12	79/63/64/82	155/158/138/164 davon Notbett 1 Naechte: 46/53/37/38	XXX/880/850/857 durchschn./Zentrum: XXX/59/57/57
Wiederaufnahmen 2009/10/11/12 (in % aller Aufnahmen)	11/22/17/30	40/37/28/30 bei Annahme Notbett zur Hälfte WA: 23/23/16/17	40/28/26/36
Wiederaufnahmen Durchschnitt 2009-2012 (in %)	20	34 bei Annahme Notbett zur Hälfte WA: 29	33

Abkürzungen: B - Beratung, KU - Krisenunterbringung
Anmerkungen: * Plätze und Zentren 2009-2012 (ab 2015)

Verschiedene Blickwinkel

Kind – Jugendliche*

- „Ich brauche noch Zeit!“
- „Warum dauert es bei mir so lange?“
- „Warum darf ich nicht noch länger bleiben?“

Eltern

- „Es gibt kein Problem!“
- „Wir möchten, dass er/sie bald heim kommt, aber zuerst ...!“
- „Ich kann mir das nicht länger leisten!“

Einrichtung – familiäre Pflegeperson (Fallführung Sozialpädagogik)

- „Unser Rahmen ist für sie/ihn nicht passend!“
- „Was ist eigentlich das Ziel der Krisenunterbringung?“
- „Er/sie sollte noch Zeit bekommen für eine weitere Stabilisierung!“

Jugendamt (Fallführung Sozialarbeit)

- „Es spricht nichts dagegen, dass sie/er wieder zu den Eltern kommt!“
- „Wir brauchen noch Zeit um eine passende Betreuungsform zu finden!“
- „Es gibt leider noch immer keine Gerichtsentscheidung!“

UND noch:

- subjektives Krisenerleben
- Gefährdung des Kindeswohls
- Orientierung an anderen
- (zu) hohe Kosten der Krisenunterbringung (insbesondere bei Tagsatzfinanzierung)
- Erleichterung über freien Platz in der Kriseneinrichtung - Zeit für andere ToDo's
- negative Gruppendynamik
- weitere Stabilisierung und Entwicklungspotentiale fördern
- besser eine wirklich passende Perspektive als wahrscheinlich eine Wiederaufnahme
-

Gründe für Verlängerung der Krisenbetreuungen

- keine freien Plätze in Nachfolgeeinrichtungen bzw. Wartezeit bis konkreter Platz frei wird
- fehlende spezifische (intensiv)ambulante bzw. mobile Angebote in der Familie, um nachfolgende Fremdunterbringung vermeiden zu können
- lange Abklärungsdauern der Erziehungsgutachten bzw. der pflegschaftsgerichtlichen Entscheidungen (insbes. bei Kindern)
- chronifizierte Krisen brauchen mehr Zeit für (neuerliche) Abklärung und Perspektivenentwicklung bzw. mittelfristige Interventionsphasen
- zu wenig sozialtherapeutische und -psychiatrische Betreuungsangebote
- geplante und nicht geplante Abwesenheiten oder Vorkommnisse

Fakten, Ergebnisse & Fragen

- Krisenabklärung und -intervention braucht einen konzeptionellen Rahmen auch hinsichtlich der möglichen Aufenthaltsdauer.
- Auftragsklärung fokussiert auf Ziele und Zwischenziele, Vereinbarungen bzgl. der nächsten Schritte und Konkretisierung der Zuständigkeiten für die Umsetzung, sie erfordert mehrfache Überprüfung und Adaptierung.
- Je kürzer die max. Aufenthaltsdauer lt. Konzept, desto höher ist die Häufigkeit von Wiederaufnahmen.
- Je kürzer die Krisenbetreuungen, desto öfter gibt es einen freien Platz.
- Längere Aufenthalte bringen höhere Auslastung und reduzieren das Finanzierungsproblem.
- Je höher die Notwendigkeit für Fremdunterbringungen, desto länger ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer.
- Kooperation und Zusammenspiel im interdisziplinären und interinstitutionellen Netzwerk sind handlungsrelevante Grundhaltungen, auch hinsichtlich der zeitlichen Dimension.
- Worin unterscheidet sich der Handlungsalltag im KIZ Innsbruck von den beiden anderen Einrichtungen? Oder stehen in Tirol mehr Plätze in mittel- bis langfristigen Betreuungsformen zur Verfügung? Oder ...?
- „So kurz wie möglich, so lange wie notwendig!“

Literatur und Quellen

- Charwath-Klinger, U. (2018). Krisendefinition. Ein Versuch, verschiedene Arten von Krisen zu unterscheiden und definieren. In Plattform Kindernetzwerk Industrieviertel (Hrsg.), Krisenmanual für Kinder und Jugendliche im Industrieviertel (3. akt. Aufl., S. 26-28). Hinterbrühl: Karl Landsteiner Gesellschaft.
- Ellmer, R., Thun-Hohenstein, L., Wankerl, C., Enzinger, V., Wieder, R., Grundnig, I., Goetz, E., Lackner, K., Köppl-Lindorfer, S., Kohl, M. & Mühlbacher, A. (2015). „Krise als Chance“. Handlungsleitfaden für die Krisenarbeit mit Kindern und Jugendlichen im Bundesland Salzburg. Salzburg: UK für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Copy Shop CDK.
- Jahresberichte tartaruga - Jugend am Werk Steiermark GmbH: <https://jaw.or.at/ueber-uns/standorte/einrichtung/s/tartaruga/>
- Jahresberichte KIZ Innsbruck: <https://www.kiz-tirol.at/index.php?page=informationen>
- Jahresberichte Stadt Wien - Kinder- und Jugendhilfe (MA 11): <https://www.wien.gv.at/kontakte/ma11/publikationen.html>
- Sonneck, G., Kapusta, N., Tomandl, G. & Voracek, M. (Hrsg.) (2016). Krisenintervention und Suizidverhütung. (3. akt. Aufl.). Wien: facultas.
- Walter, A. (2013). Die Entwicklung der Situation in den Krisenzentren 2009-2012. Unveröffentlichter Bericht des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Wien (MA 11), Forschung & Entwicklung.

Über mich

Universität Graz/Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft - Arbeitsbereich Sozialpädagogik - Dissertation lfd.
1994 – 2019 Leiterin der tartaruga - Kriseninterventionsstelle für Jugendliche, Graz (Jugend am Werk Steiermark GmbH)